

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- und Feiertags.
Bezugpreis halbjährlich 65 Pfennig frei ins Haus
geliefert; durch die Post bezogen im in- und auslän-
dischen Vertriebe monatlich 1.50 Mk. : Einzelnummern 10 Pf.
Circulato Nr. 50 bei der Oberamtspostamt Neuenbürg
Zweigst. Wildb. : Bankkonto: Enztalbank Komm.-Gel.
Säberle & Co. Wildbad. : Postkontokonto Stuttgart, 29 174.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Zeile oder deren
Raum im Bez. Grundr. 12 Pfg., außers. 15 einchl.
Inf.-Steuer. Reklamezeile 30 Pfg. : Rabatt nach Tarif.
Für Offerten u. bei Auslieferung werden jeweils
10 Pfg. mehr berechnet. : Schluß der Anzeigennahme
tägl. 8 Uhr vorm. : In Konkurrenzfällen od. wenn gerichtl.
Beitreibung notw. wird, fällt jede Nachlassgewähr weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung Theodor Gack in Wildbad, Wilhelmstraße A 151 Bohnung Charlottenstraße 221

Nummer 283

Februar 179

Wildbad, Montag, den 1. Dezember 1924

Februar 179

Jahrgang 59.

Wilhelm II. und Tirpitz

Das neue bei Cotta in München erschienene Buch des Großadmirals A. von Tirpitz trägt den Titel „Der Aufbau der deutschen Weltmacht.“ Das Buch behandelt davon die Jahrzehnte, in denen die Welt- und Flottenpolitik ausgebaut wurde. Tirpitz schildert nur diejenigen Ereignisse und Entwicklungen, an denen er selbst beteiligt gewesen ist. Aber er greift dabei auch weit hinein in die gesamte auswärtige Politik des Reichs. Wiederum lernen wir die ganze Unruhe der Berliner Luft kennen und die Unfähigkeit eines Bethmann, das Reichsschiff zielbewußt zu steuern. So ungern man es ausspricht, so muß doch immer wieder die Unstetigkeit Wilhelms II. als Hauptkalamität bezeichnet werden. Seine Schlagfertigkeit, sein Patriotismus und manche andere gute Eigenschaften treten auch jetzt wieder in den Randbemerkungen und in den Gesprächen, über die Tirpitz berichtet, hervor. Aber es fehlt die Beharrlichkeit. Mehr als einmal sehen wir den Kaiser schon gefasste Entschlüsse unter neuem Einfluß wieder aufgeben. Auch finden wir wieder die an ihm oft beklagte Maßlosigkeit. Er ist innerlich nicht ausgeglichen. Die Gefährlichkeit der englischen Politik aber hat er seit der Jahrhundertwende richtig erkannt. Das Mißtrauen, mit dem er bei jeder Gelegenheit von England spricht, hat sich als berechtigt erwiesen. Aber den Weg, diesem Mißtrauen beizugehen, hat er nicht gefunden. Tirpitz war fester, indem er dem Gedanken, gegen einen so gefährlichen Gegner rechtzeitig und in ausreichendem Maß zu rüsten, ohne Schwanken folgte. Diese Politik konnte die Gefahr abwenden, wenn sie durch behutame Haltung den anderen Mächten gegenüber und durch zuverlässige Bündnisse gestützt wurde. Tirpitz machte zur Grundlage die Erwartung, daß bis zum Jahre 1915 die Gefahrzone durchschritten sein, daß also von da an die englische Gefahr durch die deutsche Flotte auf ein Mindestmaß zurückgeführt werden würde. Mit Recht sagt Tirpitz, daß 1914 durch geschicktere Berliner Politik der Weltkrieg hätte abgewendet werden können. „Wer konnte“, so schreibt Tirpitz, „im Jahre 1897 wissen, daß 15 Jahre später ein so unglückseliger Staatsmann wie Bethmann alle deutschen Trümpfe aus der Hand geben würde? Es ist heute fast Mode geworden, dem gewissenhaften Ernst Bethmann den „Reichsflott“ seines Amtsvorgängers gegenüberzustellen. Aber ich muß aus einer doch immerhin verhältnismäßigen Nähe des Beurteiler-Standpunktes meiner Ueberzeugung Ausdruck geben, daß dem Fürsten Bülow das Unglück vom Juli 1914 nach menschlichem Ermessen nicht begegnet wäre, wenn ihn der Reichstag 1909 nicht gestürzt, sondern 1914 noch im Amt gesehen hätte.“ Diese Meinung ist umso ernster zu nehmen, als Tirpitz mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow durchaus nicht immer harmoniert, sondern oft schwere Meinungsverschiedenheiten gehabt und auch in diesem Buch manches ungünstige Urteil über ihn gefällt hat. Aber Bülow hat niemals daran gedacht, diese Meinungsverschiedenheiten zum Bruch führen zu lassen. Auch der Kaiser hat an dem Admiral immer festgehalten. Dieser fühlte sich jedoch durch den Monarchen stets gekränkt. So sagte er einmal im Gespräch mit Admiral von Müller, abgesehen von dem allgemeinen Gesundheits-Standpunkt halte er die Art des Kaisers nicht aus; der ständige Zweifel, ob Seine Majestät in den einzelnen Fragen durchhalte, lähme sein Schaffen; in den schiffbau-lichen und ähnlichen Fragen werde der Staatssekretär derartig von Seiner Majestät beschäftigt, daß er seine Aufmerksamkeit mehr auf Abwenden und Dämpfen als auf die schaffende Arbeit im Amt richten könne.

Es ist eine Riesensache gewesen, mit der Tirpitz den Kaiser immer wieder zu der Hauptfrage zurückführte. Ohne starke Macht gegenüber den Persönlichkeiten, von denen mit zu entscheiden war, konnte Tirpitz seine Gedanken selbstverständlich nicht durchführen. Dabei war er stets in der Haltung gegenüber englischen Anregungen und Wünschen meist viel weniger schroff als der Kaiser. So hat er gegen den Widerwillen des Monarchen schließlich doch einmal durchgesetzt, daß der britische Vorschlag, die beiderseitigen Schiffsbauten durch die Marineattachés regelmäßig besichtigen und kontrollieren zu lassen, angenommen wurde. Der Kaiser ließ sich viel zu sehr von aufgeregtem Haß und Stolz bestimmen. Während König Eduard gewissermaßen wieder-männlich, aber mit Fäßlichkeit, über die strittigen Fragen sprach, konnte der Kaiser seinen Ärger und seine Aufregung nur schwer unterdrücken. Das zeigt sich ganz besonders darin, daß er die Zuverlässigkeit der Berichte, die er vom Botschafter Grafen Wolff-Metternich empfing, nicht zu schätzen wußte, daß er den Zorn über Aeußerungen englischer Staatsmänner, von denen der Botschafter berichtete, gegen diesen wendete. Der Kaiser hätte am liebsten gesehen, daß der Botschafter gegen die englischen Staatsmänner dauernd Vorwürfe geführt hätte, während in Wirklichkeit alles darauf ankam, Zusammenstöße zu vermeiden.

Der Kaiser hätte besser getan, statt sich gegen den Botschafter zu erregen, aus seiner Ansicht über den Nachfolger des Fürsten Bülow, Bethmann-Hollweg, die richtige Konsequenz zu ziehen. Weil er im Reichskanzler, wie er in einem Brief an König Georg ausspricht, lediglich einen Beamten

Tagespiegel.

Die japanische Regierung hat beschlossen, ihre Gesandtschaft in Peking in eine Botschaft zu erhöhen. Sie erwartet die Anbahnung eines freundschaftlichen Verhältnisses zu China.

Mac Donald hielt vor seiner Abreise nach Amerika in Aoveraven eine Rede. Er bedauerte das Vorgehen der englischen Regierung, das an dasjenige Mussolinis in Korfu erinnere. England werde in den Augen der ganzen Welt großer Schaden zugefügt. Die Forderungen an Ägypten haben mit einer Sühne für die Ermordung des Sidars nichts mehr zu tun.

des Kaisers sieht, der die Richtlinien gebe und dem zu gehorchen und zu folgen sei, nahm er es viel zu leicht, daß Bethmann längst als unfähig erwiesen worden war. Bei einer schweren Auseinandersetzung im März 1912 sagte der Kaiser zu Tirpitz, der Reichskanzler müsse eben pathologisch genommen werden; er sehe einen Strich auf dem Weg, über den hinausgehen er den Entschluß nicht fassen könne; andererseits sei er eine Vertrauensperson des ganzen Auslands, und deshalb müsse er gehalten werden. Dieser entsetzliche Irrtum des Kaisers über die Gesichtspunkte, unter denen das Weiben oder Gehen eines Reichskanzlers betrachtet werden muß, kann als eine der Quellen des Unglücks angesehen werden, das über Deutschland hereinbrochen ist. Der Kaiser, der auch während des Kriegs den Reichskanzler Bethmann, obgleich er seine Unfähigkeit kannte, viel zu lange gehalten, weil er zu wenig Menschenkenntnis war, um zu wissen, daß große Aufgaben nur von starken Persönlichkeiten gelöst werden können. Für diese Hauptschwäche des Kaisers bietet das Buch mit der Schilderung der Kulisentkämpfe, in denen sich unter Wilhelm II. alle Minister, Staatssekretäre und Diplomaten aufrieben, auch sonst zahlreiche Material. Wir empfehlen daher die Lektüre den weitesten Kreisen des Publikums. Denn noch immer ist zu beobachten, wie das heutige Parlament und der erregte politische Streit zum Teil aus der Unkenntnis über Dinge und Personen der Vergangenheit herrühren. Politische Führer jedenfalls sollten keine Gelegenheit verpassen, ihre Kenntnis von der Geschichte der letzten Jahrzehnte zu erweitern.

Neue Nachrichten

Aus der Wahlbewegung

Der deutschnationale Abgeordnete Pfarrer Wolf aus Laffen, in dem es u. a. heißt: Wählt nur solche Männer oder Frauen, von denen ihr sicher seid, daß sie in den Parlamenten die Rechte Gottes und der Kirche achten, die Freiheit der Religion schützen, alle Gesetzesvorlagen am göttlichen Befehl prüfen und keinem Befehle zustimmen, das mit dem heiligen Willen Gottes nicht in Einklang steht.

Der deutschnationale Abgeordnete Pfarrer Wolf aus Marktowitz (Schlesien) sollte in letzter Woche in einigen Städten Westfalens Wahlvorträge halten, er ist aber dort nicht eingetroffen. Am Montag hat er Oppeln (Oberschlesien) verlassen und ist seitdem verschwunden. Man befürchtet, daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei.

Rundfunkwahlen

Berlin, 30. Nov. Die Kommunistische Partei hat von der Reichspost die Genehmigung verlangt, von jedem Rundfunksender im Reich aus Wahreden halten zu dürfen. Die Reichspostverwaltung hat das Ansinnen abgelehnt und der Poststelle Breslau, die von sich aus die Erlaubnis gegeben hatte, die Benützung für die Wahreden verboten.

Widerspruch des Generals Nathusius

Kassel, 30. Nov. General von Nathusius hat bei der Reichsregierung scharfen Einspruch gegen die Art seiner „Begnadigung“ erhoben. Erst jetzt habe er erfahren, daß diese „Begnadigung“ ihm die Durchführung seiner Berufung unmöglich mache. Er wolle keine Begnadigung sondern Rechtfertigung.

Die Familie des Generals hat schon vor dessen Rückkehr gegen das Glückwunschtelegramm des Reichsministers Stresemann an die Familie Widerspruch erhoben, weil sie in der Begnadigung keine „glückliche Lösung“, sondern einen Schimpf erblicken müsse. (Stresemann hatte nach der Bekanntgabe der Begnadigung die Familie zu der „glücklichen Lösung der Angelegenheit“ telegraphisch beglückwünscht. D. Schr.)

Deutschland und der Völkerbund

Stockholm, 30. Nov. Zur Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund schreibt das „Göteborgs Dagblatt“: Deutschland ist entwaffnet, während seine Gegner bis an die Zähne bewaffnet sind. Wäre Deutschland als Völkerbundmitglied verpflichtet, unter gewissen Umständen einen Durchmarsch fremder Truppen zu gestatten, so könnte das Reich leicht ein Kriegschauplatz werden.

Man könne es daher der deutschen Reichsleitung wahrhaftig nicht verdenken, wenn sie sich dafür bedankt, unter diesen Bedingungen die Mitgliedschaft im Völkerbund anzustreben, auch wenn damit ein Pfah im Völkerbund rat verbunden wäre. Wenn Deutschland die großen Verpflichtungen für andere Mächte übernehmen soll, so muß es auch gleiches Recht genießen. Solange es in einer Straflasse steht, ist es unbillig, gleiche Leistungen wie von den anderen Staaten zu fordern.

Umrüstung in Dänemark

Kopenhagen, 30. Nov. Das Folkething hat die Vorlage zur Umrüstung mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Demokraten in erster Lesung angenommen. Die Konservativen stimmten dagegen, die Liberalen enthielten sich der Stimme.

Neue Ausstände in Oesterreich

Wien, 30. Nov. Der Sozialdemokrat Jelenka kündigte im Ausschuß der Nationalversammlung den Ausstand der Post-, Telegraphen- und Telephonangeestellten für den Fall an, daß deren Forderungen nach Erhöhung der Wirtschaftsprämien nicht erfüllt werden.

Sturm in der ungarischen Kammer

Budapest, 30. Nov. Bei Verlesung eines angeblichen Briefs, den vor drei Jahren der Ministerpräsident Graf Bethlen an den Ackerbauminister über Ausfuhrbewilligungen geschrieben haben sollte, kam es zu unerhörten Ausschreitungen der radikalsten Opposition in der Nationalversammlung. Zwölf Abgeordnete wurden festgenommen. Graf Bethlen bezeichnete den Brief als eine niederträchtige Fälschung. — Die Polizei hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung Bereitschaftsdienst einrichtet. Die sozialdemokratische Partei hat Kundgebungsversammlungen angekündigt.

Politische Schmiergelder in Frankreich

Paris, 30. Nov. In der Kammer wurde die Laifache zur Sprache gebracht, daß nicht nur die Parteien der Regierung Herriots, sondern auch einzelne Mitglieder des Kabinetts vom Großkapital mit Wahlgeldern versehen worden seien. Abg. Laifinger wies besonders dem Handelsminister Godart die Annahme von Schmiergeldern vor, damit gewisse Aemter mit solchen Leuten besetzt werden, die das Großkapital wünsche. Die Bank von Paris und der Niederlande und andere Banken haben große Summen gegeben. Ragnaldy erklärte, er habe 10 000 Franken bekommen, die er als Direktor einer Zeitung der demokratischen Vereinigung verwendet habe. Laifinger verlangt die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses. Mit Billigung der Regierung wird eine Tagesordnung eingebracht, daß ein Ausschuß eingesetzt werden soll, um die näheren Umstände des Eintretens der Vereinigung für wirtschaftliche Interessen bei den letzten Wahlen zu prüfen, im übrigen gehe die Kammer zur Tagesordnung über. Abg. Laifinger stellt den Zusatzantrag, die Untersuchung hat sich auf den Ursprung und die Verwendung der Gelder auszudehnen, die der Block der Linken und die kommunistische Partei seit 1919 erhalten haben. Herriot bekämpft den Zusatzantrag und stellt die Vertrauensfrage. Die Kammer lehnte darauf mit 299 gegen 248 Stimmen den Antrag Laifinger ab.

Die Blätter weisen darauf hin, daß die verhältnismäßig geringe Mehrheit der Vertrauensabstimmung eine ernste Erscheinung dafür sei, daß das Kabinett Herriot keinen festen Boden mehr habe.

Die französischen Amerikaschulden

Paris, 30. Nov. Gegenwärtig werden in Washington Verhandlungen über die Umwandlung der französischen Kriegsschulden in eine feste Anleihe geführt. Die amerikanische Regierung zeigt sowohl bezüglich der Höhe des Zinsfußes als der Rückzahlungsweise großes Entgegenkommen.

Die Zahlungen an Amerika

Paris, 30. Nov. In den Beratungen der Finanzfachverständigen über die Verteilung der Kriegsschadigungen erklärten sich die Regierungen von Frankreich, Belgien und Italien damit einverstanden, daß die Forderungen der Vereinigten Staaten für die Besetzungskosten und Schadenersatz aus den Erträgen des Ruhrgebiets und den deutschen Sachleistungen innerhalb 12 Jahren gedeckt werden. Die englische Aeußerung steht noch aus.

Gilbert vor der Entschädigungskommission

Paris, 30. Nov. Generalzahlungsagent Gilbert erklärte vor der Entschädigungskommission, der Damesplan gehe in Ordnung. Die Gelder, die bis jetzt eingekauft seien, verwende er für die Sachleistungen und die Regelung der 20-prozentigen Ausfuhrabgabe. Gilbert legte der Kommission einen Vertrag vor, durch den Deutschland sich verpflichtet, Frankreich 2 500 Tonnen Stickstoff und 500 Tonnen Ammo-

mal zu liefern. — Gilbert ist nach Berlin abgereist, um sich mit dem Ueberweisungsausschuss zu besprechen.

Die Raubbeute aus dem besetzten Gebiet

Paris, 30. Nov. Nach einem amtlichen, dem Senat vorgelegten Bericht haben die Einkünfte aus dem Ruhr- und Rheingebiet vom 1. Januar 1923 bis zum 31. August 1924 652 Millionen Goldmark (2841 Millionen Papierfranken) abgeworfen.

Kampf vor Tetuan

Paris, 30. Nov. Das „Journal“ meldet, den Kabylen ist es gelungen, sich bis zu einem Kilometer an die Stadt Tetuan heranzuarbeiten. Es entspann sich ein blutiger Kampf. Eine Eingeborenen-Abteilung der Spanier wurde von den Kabylen gefangen genommen und fortgeschleppt.

Große Erregung in Kgypten

Rom, 30. Nov. Trotz der strengen englischen Ueberwachung der Meidungen aus Kgypten, dringen Berichte durch, daß in Kgypten eine ungeheure Aufregung herrscht, namentlich auch gegen die neue Regierung. Siwar Pascha, der als Puppe Englands bezeichnet wird. Die nationalen Abgeordneten haben in einer Versammlung, der auch einige Minister des vorigen Kabinetts Jagal Pascha anwohnten, gegen die Schwächepolitik Siwars Widerspruch erhoben und gegen die Zurückziehung der ägyptischen Truppen aus dem Sudan und die Verhaftungen in Kairo Verwahrung eingelegt. Die Partei betrachtet die Erlasse der neuen Regierung als ungünstig, da sie nicht vom Parlament gewährt sei.

Kairo, 30. Nov. Das Blatt „Al Ahram“ berichtet, Per sien werde den Streifzug im Namen Kgyptens dem Völkerverbund vorlegen.

In Kairo wurden die Führer der Studentenschaft verhaftet.

Die bewaffnete Erhebung des ägyptischen Bataillons in Kartum (Sudan) war weit ernstlicher, als die englischen Berichte erkennen lassen.

Auch der ägyptische Senat hat beim Völkerverbund gegen das völkerrechtswidrige Vorgehen Englands Einspruch erhoben.

London, 30. Nov. In London ist man über den Aufstand im Sudan überrascht. In Kgypten bereitet sich ein Bohnstich gegen englische Waren vor. Das Kabinett Siwar wird nun von allen Parteien abgelehnt. Der Oberkommissar Lord Altonby vermeidet es, das Haus zu verlassen, da ein Anschlag gegen ihn einkalkuliert worden sein soll. Es wird erwogen, den Belagerungszustand auf ganz Kgypten auszudehnen.

Fast alle Telegraphenlinien zwischen Kairo und dem Sudan sind unterbrochen. Der Zug, der die in Kairo Verhafteten wegführen sollte, ging noch nicht ab, da man Unruhen befürchtete.

Der neue Unterrichtsminister befahl den Professoren der Universität Kairo, die Vorlesungen wieder aufzunehmen, auch wenn die Studenten fernbleiben sollten.

Die Umgestaltung Chinas

Peking, 30. Nov. Der neue Präsident Tschangtschi erklärte, in einem Monat werde eine Vertreterversammlung zur Beratung der Umgestaltung Chinas einberufen und einen Monat später könne das chinesische Parlament seine Tagung beginnen.

Württemberg

Stuttgart, 30. Nov. 75. Geburtstag. Der in weiten Kreisen bekannte Fabrikant Dr. Paul von Vegler feierte am 28. November den 75. Geburtstag. Dr. v. Vegler ist auf dem Gebiet der freiwilligen Videsstätigkeit und allgemeinen Wohlfahrtspflege hervorragend tätig. Es sei nur an den von ihm ins Leben gerufenen und geleiteten Verein für außerordentliche Nothandshilfe auf dem Land erinnert. Die Stuttgarter Martinskirche auf der Prag, das Kurhaus Palmwald und das Erholungsheim in Freudenstadt, das Deutsche Institut für ärztliche Mission mit Tropengeneesungsheim und Schwesternhaus sind Gründungen seiner Tatkraft und Opferbereitschaft.

Schwurgericht. Der 33jähr. Arbeiter Ferdinand Mayer von Altdorf, O.L. Böblingen, hat in der Nacht zum 2. September seine Ehefrau im Streit im Bett gewürgt und die Leiche dann aufgehängt, um einen Selbstmord der Frau vorzutauschen. Das Schwurgericht verurteilte Mayer zu 2 Jahren Gefängnis.

Der Karnickelbaron

Humoristischer Roman von Fritz Gantzer

„Ja, die Karnickelkomteß“, wiederholte Kublike unbeeirrt. „So nennen sie alle. Eigentlich heißt sie Lore von Vessenthin. Aber wer von ihr spricht, sagt immer Karnickelkomteß. Soll ich Ihnen mal erzählen, woher sie den Namen hat, Herr Amtsrichter?“

Es war natürlich, daß Ebertz kein Nein entgegnete. Und während sie weitergingen und der Amtsrichter seine Augen noch eine ganze Zeit nach der Richtung wandern ließ, wo die schöne Reiterin eben in einer Terrainspalte verschwunden war, erzählte Kublike mit weißschweifiger Begeisterung und vergnügtem Grinsen, wobei sich eine Fülle seiner Fätschen um seine Augen spinnend.

„Wenn Sie da halblinks an dem Schwung Fichten vorbeisehen, Herr Amtsrichter“, begann er, seine freie Rechte wie den Arm eines Wegweisers wogerecht vor sich streckend, „so sehen Sie ganz hinten einen Turm, der ein Schieferdach hat. Das ist der Krachtwitzer Schloßthurm. Un Krachtwitz gehört dem Herrn Freiherrn Wolf von Vessenthin. Das ist eine ganz wunderliche Krute. Noch wunderlicher, als unser Herr Sekretär Johannes Adomeit, der einmal heiraten wollte, schon eine Braut und einen Hochzeitsrock hatte und nun doch noch heute, nach dreißig Jahren, Junggeselle ist. Kurz vor der Hochzeit bekam er nämlich mit seiner Braut Streit. Sie wollte ein grünes Plüschsofa in der guten Stube, und er meinte, grün könne er nicht leiden. Sie sollte ihm zu Gefallen doch seine Lieblingsfarbe, nämlich mattblau, nehmen. Neel! Das wollte sie nicht. Schließlich kam es zum Krach. Laura meinte: Entweder das grüne Plüschsofa oder keine Hochzeit. Der Herr Sekretär gab nach und kriegte schließlich den Laufpaß. Seitdem hat sein Herz einen Knacks, und in seinem Kopf muß es auch so etwas ähnliches gegeben haben. Denn er trägt nun schon dreißig Jahre lang den Rock, den er sich zu seiner Hochzeit hatte machen lassen. Sommer und Winter, in der Woche und Sonntags. Das Ding sieht greulich aus, manchmal grün, manchmal grau, manchmal scheidig. Scheußlich, wenn er die drolligen Stellen mit Linte aufgefärbt hat. Und zu Hause hat er ein mattblaues Sofa. Aber er sitzt nie drauf. Bloß an jedem Abend, wenn er vom Bureau kommt, streichelt er die linke Lehne und sagt: „Laura, Laura, du

Aus dem Lande

Ludwigsburg, 30. Nov. Der bestohlene Bären-treiber. Ein Bärenreiber, der sich gegenwärtig mit seinen braunen Gefellen hier aufhält, wurde nachts in seinem Schlafwagen von zwei bei ihm bediensteten Burfchen und einem Frauenzimmer um sein recht beträchtliches Vermögen, das in deutschem und fremdem Geld besteht, bestohlen. Zwei der Diebe sind in Heilbronn festgenommen worden. Der dritte ist noch flüchtig. Ein Teil des Gelds ist beigebracht.

Heutingsheim O.L. Ludwigsburg, 30. Nov. Selbst-mord. Ein hiesiger 18-jähriger Bauernsohn hat sich auf der Bahnlinie Beihingen—Bietigheim vom Frühzug überfahren lassen. Was den jungen Mann in den Tod getrieben hat, ist noch unbekannt.

Markelsheim O.L. Mergentheim, 1. Dez. Gefährliches Wildschwein. Im Saalberg wurde bei einer Treibjagd ein 170 Pfund schwerer Keiler erlegt. Als ein Jäger sich dem für tot gehaltenen Tier näherte, griff dieses den Jäger wütend an. Der Jagdhund hielt den Keiler auf, so daß der Jäger Zeit gewann, auf einem Baum sich in Sicherheit zu bringen.

Kalen, 1. Dez. Kraftwagenverkehr. Von heute an wird die Kraftpost von Kalen—Abtsmünd nach Pommertsweiler weitergeführt. In dem neuen Adelmansfelden ist dann Anschluß an die Postlinie nach Ellwangen.

Tübingen, 30. Nov. Die Schnäffler. Das hiesige Reichswehrbataillon wurde innerhalb 14 Tagen zum zweitenmal von der Militärüberwachungskommission heimge-sucht. Während sich der mehrere Stunden dauernden Visitation das erste mal auf eine Prüfung der Stärken und Bekleidung erstreckte, wurde das zweite mal die Ausrüstung mit Waffen, Gerät und Ausrüstungsgegenstände besichtigt.

Die vor dem Krieg vom Blauen Kreuz hier unterhaltene Frühstückstube im neuen Universitätsgebäude wurde dieser Tage vom Verein Studentenhilfe als besondere Abteilung wieder aufgenommen. Sie findet seitens der Universitäts-leitung und der Studenten lebhaften Zuspruch.

Freudenstadt, 1. Dez. Gewerbeschulverband. Mit Rücksicht auf die finanzielle Lage in Staat und Gemeinden hat die Ministerialabteilung für die Fachschulen in Stuttgart angeregt, zwischen Freudenstadt und den benachbarten Gemeinden Alpirsbach, Balersbronn, Dornstetten, Kloster-reichenbach und Palzgrafenweiler einen Gewerbeschulverband zu errichten und die bisher in diesen Gemeinden unterhaltenen Gewerbeschulen eingehen zu lassen. Im Falle der Gründung dieses Verbandes hätten sämtliche Handwerker-lehrlinge die Gewerbeschule in Freudenstadt zu besuchen.

Unterfisingen O.L. Freudenstadt, 30. Nov. Unfall. Schulheiß Reck verunglückte dadurch schwer, daß er unter einen umfallenden Wagen geriet. Der Mann erlitt mehrere Rippenbrüche und schwere innere Verletzungen. Sein Zustand ist bedenklich.

Troffingen, 1. Dez. Ende des Streiks. Der Streik bei der Harmonikfabrik Weiß ist beigelegt. Die Firma hat die Abzüge rückgängig gemacht.

Münzingen, 1. Dez. Abgestürzt. Metzgermeister Hilsenbeck in Ennsbeuren stürzte in der Scheuer auf die Tenne ab und erlitt schwere Verletzungen. — Auf eine Anzeige hin wurde in Müningen in einem Garten eine vergrabene Kindstleiche zutage gefördert. Ein junges Mädchen ist der Tat überführt.

Laupheim, 1. Dez. Verunglückt. Auf dem Heimweg von der Arbeit geriet der Fuhrknecht Feins, ein hiesiger, solider Mann, in dem dichten Nebel vom Weg ab und stürzte 10 Meter tief in eine Kiesgrube ab. Schwerverletzt mußte er ins Krankenhaus überführt werden.

Sigmaringen, 30. Nov. Fleischvergiftungen. Von einer notgeschlachteten Kuh kam Fleisch zum Verkauf, nach dessen Genuß verschiedene Personen erkrankten. Eine ältere Frau in Hippelweiler ist gestorben.

Der Händler Ritter aus Burladingen hat sich in einem hiesigen Gasthof mit Rattengift das Leben genommen. Er hatte vorher die Absicht geäußert, freiwillig in den Tod zu gehen, da er beim Pferdehandel große Geldverluste erlitten habe.

Baden

Karlsruhe, 28. Nov. Wie wir erfahren, hat die Handels-

kammer Karlsruhe an die badische Regierung die dringende Bitte gerichtet, sich für eine Erleichterung der schwierigen Lage, in der die deutsche Wirtschaft sich befindet, durch die Forderung von umfangreicheren Steuermilberungen, als sie bis jetzt vorgenommen worden sind, nachdrücklich mit allen Mitteln einzusetzen.

Pforzheim, 28. Nov. Sang- und Klanglos wurde in der vorigen Woche ein Werk vollendet, an dem seit einem Viertel-jahrhundert gearbeitet wurde: der Umbau der gesamten Gleis- und Bahnhofsanlagen des Bahnhofs Pforzheim. Das letzte Gleisstück wurde am Donnerstag in Benützung genommen. Man freut sich über die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse umsomehr, als die Stadt heute 85 000 Einwohner zählt.

Wegen umfangreicher Unterschlagungen und Amts-anmaßung wurde der ledige Kaufmann Rudolf Kothalt, der als Aushilfsangestellter bei der Finanzkasse Pforzheim-Stadt beschäftigt war, zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Er hatte im Lauf des Jahres über 5000 Mark unterschlagen.

Mannheim, 28. Nov. Zu einem Zusammenstoß zwischen Reichsbannerleuten und anderen jungen Leuten ist es am Montag Abend gekommen, als Reichsbannerleute einen Umzug veranstalteten. Junge Leute, die nicht zum Reichsbanner gehörten, versuchten in den Zug einzudringen. Es kam zu einer Schlägerei, bei der mehrere Personen verletzt wurden. Die Polizei hat fünf Personen verhaftet. Die Reichsbannerleute nahmen einen der jungen Leute, der angeblich eine abfällige Äußerung über die Reichsfarben gemacht haben soll, im Zug mit und veranlaßten ihn, eine Reichsbanner-schulke zu tragen. Ein Polizeibeamter nahm diesen jungen Mann in Schutzhaft.

Vom Schöffengericht wurden drei Personen wegen unerlaubten Gebrauchs von Kokaïn als Betäubungsmittel unter Benützung von gefälschten Rezepten verurteilt, und zwar der Hauptangeklagte, 31jährige Arzt Max Kofschau aus Berlin zu 4 Monaten Gefängnis und die beiden anderen Angeklagten zu 2 bzw. 3 Monaten Gefängnis. — Ein 48jähriger Schlosser stürzte im Kesselhaus der Zellstoffabrik 5 Meter in die Tiefe und zog sich lebensgefährliche Verletzungen zu.

Esslingen, 28. Nov. Dem in einer hiesigen Fabrik beschäftigten Arbeiter Hähle von Ehenrot stog ein Eisenteil in das Gesicht, wodurch ein Auge auslief.

Offenburg, 28. Nov. Die Domänenabteilung des Finanzministeriums hat es endgültig abgelehnt, die schwerbeschädigten Gebäude des Hofguts Hechtsberg in vollem Umfang wieder herzustellen und vertraglich die bestimmte Zulage auf Erweiterung des Gutes durch allmähliche Zuschlagung von 2—3 Hektar weiteren Ackergeländes zu geben. Der Kreis wird daher von der Pachtung dieses Gutes, die namentlich dem Bezirk Wolfach gebührt hätte, absehen. — Die Gebäudeversicherungsanstalt hat dem Kreis zu dem durch das Unwetter an den Gebäuden der Kreishegeanstalt Fuhach angerichteten Schaden in Höhe von etwa 23 500 Mark einen Beitrag von 7000 Mark bewilligt.

Um dem Wanderbettel zu steuern, sollen bis zum 1. April 1925 in den Gemeinden Offenburg, Lahr, Eitenheim, Nehl, Oppenau, Gengenbach, Haslach i. R., Hornberg, Wolfach Verspflugstationen für Wanderer auf Kosten der Gemeinden eingerichtet werden. Der Kreis übernimmt von dem genannten Zeitpunkt ab Zweidrittel des Verspflugsaufwands, während das restliche Drittel den Gemeinden zur Last bleibt.

Freiburg i. B., 28. Nov. In einer der letzten Nächte wurde ein 23 Jahre alter lediger Händler aus Waldsruh mit aufgerissenen Kleidern, anscheinend bewußtlos aufgefunden und auf die Polizeiwache verbracht. Dort gab er an, er sei überfallen, niedergeschlagen und seiner Burschaft in Höhe von 700 M. beraubt worden. Die Erhebungen haben jedoch ergeben, daß der Raubüberfall erdichtet war, um für eine fällige Schuld, für die der Händler keine Deckung hatte, Aufschub zu erhalten.

Vom Schwarzwald, 28. Nov. Der 70jährige Abraham Haderer von Halbmühl am Abend nicht nach Hause. Seine Angehörigen bezagen sich als bald auf die Suche und fanden den Bedauernswerten tot in der Kängig liegend. Er wies Verletzungen am Kopfe auf. Ob Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, wird die Untersuchung ergeben.

Vom Schwarzwald, 28. November. Verspäteter Sommer. Auf dem hohen Schwarzwald scheint sich in diesem Jahr der Sommer so verspätet zu haben, daß er mit seinem Ende, dem Altweiberherbst, erst jetzt zur Geltung kommt. Während im November sonst häufig schon recht reichlicher Schnee lag, herrscht zur Zeit auf den Höhen eine

in Frage zu stellen mochte. Wenigstens schwiag er ein Weisheit und redete dann mit gemessener Wichtigkeit weiter.

„Ich lüge, Herr Amtsrichter? Da kennen Sie Kublike nicht! Der ist die Wahrschaffigkeit selbst. Und Sie können jedes Kind in Bittenfragen nach dem Karnickelbaron fragen... Ja, der ist eben nicht vernünftig. Der hat 'n leichtes Knacks. Und die angrenzenden Bessher setzen und haben ihn verklagt. Der Prozeß dauert schon drei Jahre. Nächstens wird wohl in Leipzig Termin sein. Herr von Vessenthin sagt, er könne auf seinem Grund und Boden machen, was er wolle. Er könne sich Elefanten, Löwen, Kamele, Affen und Kängurus in seinen Kuscheln halten. Tausend Stück von jeder Sorte. Und kein Döbel habe dazwischen zu reden. Danken müsse man ihm noch, daß er sein Vergnügen bloß an unschuldigen Karnickeln habe.“

„Ein ganz sonderbarer Herr!“ bemerkte der Amtsrichter topfschallend.

„Ja. Wenn er seinen guten Tag hat, was nicht oft vor kommt, da er meistens wie ein alter Wachtmeister starr und ein Gesicht macht, als wolle er einen roth fröhlichen ohne Pfeffer und Salz geht er zu seinen Schonungen raus, legt sich unter eine Kuschel und freut sich über seine Karnickel. Und die kennen ihn. Vor jedem andern reifen sie aus. Bloß vor dem Freiherrn nicht... Also das war die Geschichte von dem Karnickelbaron. Und seine Tochter heißt natürlich die Karnickelkomteß.“

„Eine tolle Begeud!“ höhnte Ebertz.

„Eine Hundegegend!“ seigerte Kublike... „An da is ja nu gleich das elende Nest.“

Es sah gar nicht so „elend“ aus. Schmitt, Hiesbold und freudlich lag es im heiteren Licht der Märzsonne. Die roten Fiegebüsche leuchteten, und über Baum und Strauch der vielen Gärten hatte der frühe, warme Benz leise gelbes Schleier gebreitet.

„Sehen Sie, Herr Amtsrichter, wie elend, wie klein-süßlich, wie erbärmlich. In nu erst die Leute! Geschichten könnte ich da erzählen, Geschichten! Was da zum Beispiel der Herr Apotheker is...“

„Ein andermal, nicht wahr, Kublike?“ schnitt Ebertz kurz ab. Er mochte keine Geschichten mehr, wie sie sein erzählfreudiger Begeleiter auf Vaper hatte... „Aber etwas anderes können Sie mir noch sagen. Wissen Sie eine passende Wohnung für mich, nicht zu weit vom Amtsgericht.“

Kublike schien verlegt, daß man seine Glaubwürdigkeit



recht milde Temperatur. Aus der Gegend von Schonach wird berichtet, daß dort am 25. November noch auf der Sommerseite die schönsten farbigen Schmetterlinge wie im Sommer herumflogen.

Karlsruhe, 30. Nov. Ab 1. Januar 1925 erscheint die „Badische landwirtschaftliche Zeitung“ in zwei Ausgaben, Ausgabe A enthält den allgemeinen landwirtschaftlichen Teil, Steuer und Recht, Markt und Börse und das „Bad. landw. Genossenschaftsblatt“, Ausgabe B enthält den allgemeinen landwirtschaftlichen Teil, Steuer und Recht, Markt und Börse, das „Bad. landw. Genossenschaftsblatt“ und das Landesorgan „Der Landwirt“.

Während der Dauer des Winterportverkehrs werden in den Personenzügen der Höllental- und Schwarzwaldbahn besondere Wagen 4. Klasse für Reisende mit Kodelschlitten oder Schneeschuhen gefahren. In die 2. Klasse dürfen besondere Geräte nicht mitgenommen werden, auf der Höllentalbahn auch nicht in die 3. Klasse, weil sich im letzten Winter daraus Unzulänglichkeiten für die übrigen Reisenden ergeben haben.

Breisach, 30. Nov. Auf dem Wasentwiler Ried in Gottenheim ist unter Leitung der Landwirtschaftskammer ein Lanzscher Landbaumotor (Fräse) zur Bearbeitung der Moorfläche in Dienst gestellt worden. Die Arbeiten begehen großes Interesse.

Kappel, 30. Nov. Als die Ehefrau des Holzhändlers Eugen Schindler dieser Tage sich abends auf dem Heimweg befand, wurden zwei Revolverkugeln von einem Unbekannten auf sie abgegeben, die glücklicherweise fehl gingen. Der Täter entkam unbekannt im Dickicht des Waldes.

Nordrach, 30. Nov. In letzter Woche wurde in der oberhalb des Kaufschloßes gelegenen Hütte eine viertägige Gesellschaft, darunter ein 20jähriges Mädchen, aufgeführt und verhaftet, die die Gegend schon lange unsicher machte. In der Hütte sah es grauhaft aus. Im Gengenbacher Amtsgericht stellte es sich heraus, daß die vier so mit Ungeziefer behaftet waren, daß die Gengenbacher Reinigungsgelegenheit als für diesen Fall unzulänglich erklärt werden mußte. Die ganze Gesellschaft wurde nach Offenburg abgeschoben.

Konstanz, 30. Nov. Gegen den dem hiesigen Stadtrat angehörenden Fabrikanten und Vorstandsmittglied des Grund- und Hausbesitzervereins wurde wegen Wuchers von der Staatsanwaltschaft ein Strafverfahren eingeleitet.

Am Spullerleerwerk haben die Arbeiterentkaffungen begonnen. Der derzeitige Arbeiterstand von 1400 Mann wird auf 200 bis 300 Mann herabgesetzt, da während des Winters die Arbeiten in den Höfen ruhen müssen.

Aus der Heimat

Wildbad, 1. Dez. 1924.

Wildbader Weihnachtswoche. Der Kurverein, der sich im Laufe dieses Jahres sehr rührig gezeigt hat, sei es durch Kellame oder sonstige Werbetätigkeit, die den Verkehr in Wildbad steigern könnten, will sogar einen Winterbetrieb einführen, das heißt, er macht den Versuch und dieser ist in diesem Falle nicht strafbar. In der in letzter Woche stattgefundenen Ausschusssitzung, wobei der Ehrenvorsitzende, Herr Stadtschultheiß Bähner, zugegen war, wurde eine sogenannte Wildbader Weihnachtswoche beschlossen, um über die Feiertage ein etwas regeres Leben nach Wildbad hereinzubringen. Die Kosten der verschiedenen Veranstaltungen sollen durch mehr oder wenig hohe Eintrittspreise im allgemeinen gedeckt werden, um den Kurverein nicht allzusehr zu belasten. Verschiedene Hoteliers haben sich sogar erbötig gezeigt, ihre Preislisten so gering wie möglich anzusetzen, um zur Hebung des Verkehrs beizutragen, was den Herren hoch anzurechnen ist, da gerade dieser Beruf in dem schlechten Ruf steht, er allein verdiene nur an den Fremden. Selbst Privathäuser und Fremdenpensionen haben sich bereit erklärt, Gäste aufzunehmen. Verschiedene Kommissionen wurden gebildet, um die nötigen Vorarbeiten zu treffen, und hoffen wir, daß diese Mitglieder nicht auf allzu große Schwierigkeiten und Pessimismus stoßen werden, da es doch nur für die Allgemeinheit ist, was hier geleistet werden soll. Die näheren Details werden im Laufe dieser Woche noch bekannt gegeben und hoffen wir, daß die Bürgererschaft sich der Sache wohlwollend gegenüberstellt, denn ohne guten Willen kann nichts vollbracht werden.

Neuenbürg. Am letzten Sonntag wurde seitens der Vertreter der 3 Ortskantonskassen Neuenbürg, Calw, Nagold sowie unter Anwesenheit der Oberamtsvorstände bzw. Stellvertreter dieser Bezirke das von diesen Kassen erworbene Kurhaus „Nordmattelsenhof“ in Baden-Baden eingeweiht. Bekanntlich ist es ein schon längst gehegter Wunsch unserer Kasse, ihre Kranken- und Erholungsbedürftigen in einem eigenen Heim unterbringen zu können und durch Ausspannung unserer wertvollsten Bevölkerung aus dem Alltagsleben diese wieder arbeitsfähig zu machen. Dieser Wunsch ist nun durch den Ankauf dieses Kurhauses in dem sonnigen Baden-Baden mit seinen heilsamen Quellen zur Wirklichkeit geworden. Auf reizender Anhöhe an der Fremersbergerstraße, 20 Minuten vom Bahnhof entfernt gelegen, bequemt mit der Straßenbahn erreichbar, bietet es inmitten seiner Anlagen und einem schönen Baumgarten einen ideal gelegenen Platz, um in Gemeinschaft mit guter Bergpflege dem Kranken seine Erholung zu sichern. Schöne Waldwege in direkter Nähe des Kurhauses ermöglichen den ungehinderten Aufenthalt in der wüchigen Lannenluft für jeden Besucher. Der Kasse ist nun auch dank dem milden Klima von Baden-Baden Gelegenheit gegeben, in der rauheren Jahreszeit ihre Erholungsbedürftigen unterzubringen. Samtliche Teilnehmer der Einweihung waren nur des Lobes voll über die äußerst possende Gelegenheit und wollen wir hoffen, daß allen denjenigen, welche das Heim aussuchen, ihre Gesundheit wieder gebracht wird und daß sie sich in dem Hause als ihrem eigenen Heim wohl fühlen. Es soll sich aber auch jedes bewußt sein, daß sie das Heim so benutzen und beschützen sollen, wie wenn es ihr eigenes Heim wäre. Zum Schluss werden noch diejenigen, welche den Stab über diese soziale Einrichtungen brechen wollen, eingeladen, daselbst einmal selbst zu besichtigen, zum mindesten aber diese Sache sich erst einmal einleben zu lassen — denn was andere Kassen schon längst für gut befunden haben und mit Beispielen vorangegangen sind, dürfte sich auch für die Versicherten, sowie deren Angehörige des Bezirks Neuenbürg bewähren.

Was der Dezember bringt. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses stehen die Hauptwahlen zum Deutschen Reichstag am Sonntag, 7. Dezember. Niemand unterlasse es, an die Wahlurne zu treten. — Die Gültigkeit der von der Deutschen Reichsbahn ausgegebenen Reiseparkarten erlischt am 31. Dezember d. J. — Im Deutschen Reich findet am 1. Dezember eine amtliche Viehzählung und eine Erhebung über die Hauschlachtungen zu volkswirtschaftlichen Zwecken statt. — Der Deutsche evangelische Kirchenausschuß tritt in seiner verfassungsmäßigen Zusammenkunft zum ersten Male am 19. Dezember in Berlin zusammen. — An Steuern sind zu entrichten am 10. Dezember (Schonfrist bis zum 17. Dezember) die Einkommensteuervorauszahlung der Gewerbetreibenden für November, die Umsatzsteuerzahlung für November mit erstmalig 2 v. H.

Volksbräuche im Advent. Aus den vielen alten Volksbräuchen, mit denen die geheimnisvolle Zeit des Advents förmlich überfüllt erscheint, sei vorab an den Andreastag (30. Nov.) erinnert, an dem, wie an den drei Donnerstagen vor Weihnachten abends da und dort Kinder oder arme Leute zum „Umzingeln“ umherziehen, dabei Erbsen, Bohnen, Linsen und dergl. an Türen und Fensterläden werfen oder mit Hämmerchen oder Ruten klopfen. Darum werden diese Nächte Klöppelnächte genannt. Während einer Pest in Schwaben sollen die Leute ihren Bekannten sich nur durch Werfen von Erbsen bemerkbar gemacht haben. Andererseits wird der Brauch auf die von den ersten Christen, die sich nur heimlich versammelten durften, geübte Sitte, zum Zeichen der Verabredung sich Erbsen an die Fenster zu werfen, zurückgeführt. In manchen Gegenden finden lärmende Umzüge statt, die der Verhöhnung von Dämonen gelten. Dem Volksaberglauben zufolge soll man an Barbara nicht nähern, in der ganzen Adventszeit keine Linsen oder Erbsen essen. Ein alter, mancherorts noch üblicher Brauch sind die Spinn-, Rode- oder Runkelstuben. Ledige Burchen und Mädchen treffen sich an den Abenden in bestimmten Spinnstuben. Die Hauptsache ist aber nicht das Spinnen, sondern das Plaudern, Singen, Scherzen oder Pfänderspielen. So sucht bald mehr bald weniger sinnig die Volksfrömmigkeit des Abends und den finsternen Druck der langen Nächte zu bannen.

Die Reichsmehlwahlen für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnraum, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) stellte sich für Mittwoch, den 26. November, auf 122,2 und ist demnach gegenüber der Vorwoche (122,5) annähernd unverändert geblieben.

Ueberlieferung der Gerichtsvollzieher. Die Gerichtsvollzieher sind derzeit noch immer mit der Zwangsbeitreibung von Steuern usw. derart in Anspruch genommen, daß das württ. Ministerium des Innern sich veranlaßt sieht, den Behörden der Landesverwaltung, insbesondere den Gemeindebehörden, nahezuweisen, von der Inanspruchnahme der Gerichtsvollzieher möglichst abzusehen und mit den in Frage kommenden Geschäften eigene Vollziehungsbeamte zu betrauen, — bis wieder geordnete Verhältnisse eingetreten seien.

Die Beiträge zur Viehsteuernlage für das Jahr 1925 werden in Württemberg wie folgt festgelegt: 1. Für jedes 1 Jahr alte und ältere Pferd und für jedes Maultier 1 M.; 2. für jedes unter 1 Jahr alte Pferd (Fohlen) 40 S.; 3. für jedes einer kleinen Rasse angehörige Pferd (unter 140 Zentimeter Stockmaß), jeden Esel und Maultier 40 S.; 4. für jedes 3 Monate alte und ältere Stüd Rindvieh 30 S.; 5. für jedes unter 3 Monate alte Kalb 10 S.; für Fiegen wird kein Beitrag erhoben. Die Beiträge müssen von den Gemeinden spätestens bis zum 15. Januar 1925 an die Zentralkasse der Viehbesitzer abgeliefert sein. Für den Gemeindebezirk Stuttgart ist eine besondere Regelung getroffen.

Betrüger. In Aresfeld wurde ein Kaufmann Eschler aus Leipzig mit Tochter verhaftet, der unter falschem Namen und dem Vorgeben, aus einer Erbschaft Darlehen vermitteln zu können, Gebühren zum Teil in namhaftem Betrag auch in Württemberg und Baden sich erschwindelt hat. Sachdienliche Mitteilungen sind an das Landespolizeiamt zu geben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ein neues Buch des Kaisers. Im Verlag von Walter de Gruyter u. Co., Berlin und Leipzig ist ein neues Buch des früheren Kaiser Wilhelms II. „Erinnerungen an Korfu“ erschienen. Es ist dem Andenken der Kaiserin Auguste Viktoria, der Herrin des Kaiserschloßes auf Korfu, gewidmet.

Die Großfürstin Feodorowna, die Gemahlin des „neuen Zaren“ Großfürstin Aprill, ist nach Amerika abgereist, um Mittel zu einer Werbung zur Wiederaufrichtung des Zarenkums in Rußland zu sammeln. — Die Großfürstin ist die geborene Prinzessin Viktoria von Sachsen-Koburg und Gotha, geschiedene Großherzogin von Hessen.

Der Kaiser von China ist amerikanischer Student. Der noch jugendliche frühere Kaiser von China, Hsuanlung, ist nach Amerika abgereist, um auf der Columbia-Universität zu studieren.

Verbotene Staatszeitung. Die Rheinlandkommission hat die „Bayerische Staatszeitung“, das Blatt der bayerischen Regierung, wegen eines nicht gerade schmeichelhaften Artikels über den verflochtenen französischen Oberbefehlshaber in der Pfalz, den berühmten General de Metz, auf drei Wochen im besetzten Gebiet verboten.

Zugsunfall. Am Freitag abend fuhr der 10.12 Uhr von Karlsruhe abgehende Personenzug zwischen Freudenal und Grabenendorf auf einen Güterzug auf, der wegen Maschinenschadens auf freier Strecke halten mußte. Bei dem Güterzug wurden durch den Anprall mehrere Wagen, beim Personenzug der Deckwagen hinter der Lokomotive aus den Gleisen geworfen. — Reisende und der Heizer des Güterzugs wurden leicht verletzt. Die Reisenden wurden nach Graben geleitet und von da in Sonderwagen nach Mannheim weiterbefördert.

Eisenbahndiebe. Die Münchener Polizei hat 11 Personen verhaftet, die an den zahlreichen Diebstählen beteiligt sind, die im Lauf des Jahres in der Eilguthalle des Münchener Hauptbahnhofes verübt wurden.

Hoffnungsvolle Jugend. In einem Ort bei Rauen (Mark) spannten zwei 10 und 15 Jahre alte Buben einen starken Draht über die Straße, um ein Auto zu fangen. Die Schlinge haben die Tat eingestanden; sie wollten einmal sehen, wie ein Auto umstürzt.

Vatermord. In Birnsfeld (Pfalz) haben die beiden Brüder Hafner ihren Vater im Streit erstochen.

Raubüberfall. Drei bewaffnete Räuber haben die Verkaufsstelle des Allgemeinen Konsumvereins in Braunshweig überfallen und sind mit der Ladenkasse verschwunden.

Entwichene Giftestranke. In letzter Woche sind aus der Irrenanstalt Hördt im Unterelsaß sieben gefährliche Giftestranke entwichen, deren Ergreifung noch nicht möglich war.

Amerlei

U. 126 und „Columbus“. Dr. Ekener ist an Bord des modernsten Seedampfers „Columbus“ des Norddeutschen Lloyd in Bremen in die Heimat zurückgekehrt. Bei dieser Gelegenheit liegt der Vergleich nahe, wie langsam die Seefahrt und wie schnell sich die Luftschiffahrt entwickelt hat, und man kann annehmen, daß in wenigen Jahren auch die Handelsluftschiffahrt im überseeischen Verkehr eine bedeutende Rolle spielen wird. Vorläufig sind die Unterschiede allerdings noch groß. Den 30 000 Pferdestärken des „Columbus“ stehen nur 2000 des U. 126 gegenüber, aber diese verleihen dem Luftschiff 110 Kilometer (60 Seemeilen) Reflektionsgeschwindigkeit gegenüber 37 Kilometer (20 Seemeilen) Stundenleistung des modernsten Dampfers. Der „Columbus“ verdrängt dabei vollbeladen (10 Meter Tiefgang) 40 000 Tonnen Wasser, der Ballon 70 000 Kubikmeter Luft. Die Hubkraft des Luftschiffes beträgt bei Wasserstoffgasfüllung auf dem Meeresspiegel 81 000 Kilogramm, in denen aber das Schiffsgewicht einbezogen ist, während das Seeschiff, das zu 32 500 Bruttoregistertons vermesen ist, 10 000 Tonnen außer seinem Eigengewicht trägt, die sich auf 6000 Tonnen Heizöl für die Kessel, 2000 Tonnen Wasser für Trink-, Wasch- und Kesselpfeife, 2000 Tonnen Ladung, Post, Fahrgäste, Besatzung, Gepäc und Proviant, verteilen. U. 126 trug auf der Ozeanfahrt dagegen nur rund 40 Tonnen Betriebsstoffe, 29 Köpfe Besatzung, 4 Fahrgäste, rund 1 Tonne Gepäc und 150 Kilogramm Post. Die Fahrgast- und Besatzungszahl des Columbus beträgt 2700 Köpfe. Aus diesen Zahlen geht hervor, daß die Schnelligkeit die Ueberlegenheit des Luftschiffes bedeutet, daß aber bei der geringen Größe des Seeschiffes an eine nennenswerte Beförderung von Gütern und Personen vorläufig nicht zu denken ist. Die Größe der Luftschiffe muß eben erheblich gesteigert werden. Wenn über Wirtschaftlichkeit gesprochen und dabei bemerkt wird, daß der Flugverkehr noch gar nichts einbringt, der Luftschiffverkehr, der noch vollkommen in den Kinderschuhen steht, ebenfalls nichts, so darf aber auch darauf hingewiesen werden, daß eine Fahrt des „Columbus“ von Bremen nach Newyork, wie es heißt, vielleicht drei Millionen Goldmark kostet, der Gesellschaft dagegen keine zwei Millionen einbringt. Diese Zahlen sind nicht nachzuprüfen, aber Dr. Ekener hat sicher nicht unrecht, wenn er an baldige Wirtschaftlichkeit des Verkehrsluftschiffs denkt, allerdings nur mit Luftschiffen von viel größerer Abmessung, als U. 126 sie hat. Mögen die Luftschiffe vielleicht auch jetzt noch nicht in Deutschland gebaut werden dürfen, sicher aber wird ein Verkehr nach Südamerika von Spanien aus und von Spanien nach den Vereinigten Staaten auch nach Deutschland gehen.

Die moderne Frau als Parze. Einen unglücklichen Vergleich der modernen jungen Dame mit der Todesparze, die den Lebensfaden verkürzt, hat der Direktor des Lebensverlängerungsinstituts in Neuyork, Dr. Lyman Fisk, in einem Vortrag durchgeführt. Er behauptet, daß an der Abnahme der Lebensdauer, die aus der Statistik der Vereinigten Staaten in den letzten Jahren hervorgeht, die modernen Frauen Schuld seien, die die Nächte durchtanzen und Zigaretten rauchen und damit ihre Gesundheit schädigen. „Die junge Frau von heute, die im Alter zwischen 17 und 32 Jahren steht,“ sagte er, „hat nicht mehr die Gesundheit, wie sie die Frauen der vorhergehenden Geschlechter besaßen; sie steht auch in ihrem Gesundheitszustand gegen die gleichaltrigen Männer zurück. Diese vergnügungslüchtige Frau, die nur an ihren eigenen Genuß denkt und die Grundlagen des sozialen Lebens vernachlässigt, soll ernsthaft gewarnt werden durch den hohen Preis, den sie für ihre Freiheiten zahlt. Sie ist verantwortlich für das kommende Geschlecht, dessen Lebensfaden sie verkürzt.“

Der Schlaf des Kindes

Die Mutter ist glücklich, wenn sie sieht, wie ihr Kind mit geschlossenen Häutchen, rot behaucht, in tiefen Atemzügen die Erquickung des Schlafes genießt und dabei eifrig tätig ist, Kraft zum Wachsen, zur Entwicklung sich zu gewinnen. Je jünger das Kind, umso größer sein Schlafbedürfnis. Der neugeborene Säugling schläft eigentlich Tag und Nacht, mit kurzen Ausnahmen bei der Nahrungsaufnahme. 20 Stunden sind für den Schlaf zu rechnen. Die Zeitdauer verkürzt sich allmählich, auf 11—12 Stunden nachts und 1—2 Stunden am Tag. Für kleine Kinder, mindestens bis zur Schulzeit, aber auch bis zum siebenten Lebensjahr und weiter, ist ein Mittagsschlaf Bedürfnis. Im zweiten und dritten Lebensjahr währt er nur mehr 1—2 Stunden, im fünften Lebensjahr läßt das Bedürfnis nach, die Kinder freuen sich, das eine oder andere Mal nicht schlafen zu müssen, aber am anderen Tag sind sie wieder froh darum.

Der Mittagsschlaf wird durch Verdunkelung des Zimmers unterstügt. Wenn auch die Ansicht, daß das Kind im hellen Zimmer ebenso ungestört schlafen kann, an sich richtig ist, so lehrt doch die Erfahrung, daß der Schlaf im abgedunkelten, vor Lärm bewahrten Zimmer ruhiger und ausgiebiger ist. In den späteren Jahren wird das Kleinkind nicht immer mittags schlafen, aber schon durch waches Ruhen sich genügend erholen.

Oft hört man Mütter darüber klagen, daß ihre Kinder am Abend so lange nicht einschlafen können. In den weitaus meisten Fällen handelt es sich bei dieser Erscheinung um weiter nichts, als ein Ergebnis schlechter Erziehung. Die Kinder können sich oft nicht von ihrem Spielzeug und von ihrer unermüdbaren Spieltätigkeit trennen und bitten daher immer wieder, länger aufbleiben zu dürfen. So wird es 9 und 10 Uhr und später, während Kinder im Spielalter höchstens um 8 Uhr, im Winter noch früher ins Bett gehören. Für die Kinder ist eine solche Unregelmäßigkeit wie alle Unordnung nicht gut; sie werden blaß, nervös und kommen in ihrem Ernährungszustand herunter. Gewöhnt man Kinder durch entsprechende Maßnahmen an pünktliches Zubettgehen, so können sie ganz ausgezeichnet schlafen. Sind sie aber schon einmal in falscher Richtung verwöhnt, so muß das wieder zurechtgebogen werden. Es gelingt mit etwas Willenkraft leicht, zumal wenn man zunächst einmal den Mittagsschlaf ausfallen läßt, so daß die abendliche Müdigkeit stärker ist. Wenn gerade ein besonderes Ereignis ist, so schadet es den Kindern gesundheitlich gar nichts, wenn sie einmal über die gewohnte Stunde aufbleiben. Aber ein gewohnheitsmäßiges langes Ausbleiben ist zu vermeiden. Gewöhnlich sind die Eltern daran schuld, wenn die Kinder abends über Gebühr lange nicht einschlafen, und nicht irgend eine nervöse oder sonst krankhafte Veranlagung der Kinder.

Deckt man die Kinder zu warm zu, so sind die Folgen unruhiger Schlaf, Wohlfühltrampeln während der Nacht und ähnliche Auswüchse des Unbehagens. Solche Überwärme

Bedeckung muß vermieden werden. Kleine Kinder strampeln sich überhaupt so bloß, und ziehen sich dadurch immer wiederkehrende Erkältungen zu. Es gibt dagegen verschiedene Hilfsmittel, so das Einpacken in einen Schloßack, Festbinden der Wade, Beschweren des Kissens, aber die Kinder entwickeln eine merkwürdige Geschicklichkeit, auch den scheinbar sichersten Bedeckungen zu entschlüpfen. So bleibt oft nichts anderes übrig, als mehrmals im Lauf der Nacht nach ihnen zu schauen.

Kinder sollen von vornherein daran gewöhnt werden, im Dunkeln zu schlafen. Die sogenannte Furcht vor dem Dunkel oder vor dem Einschlafen im Dunkeln ist ein Erziehungsfehler. Das Kind soll mit lieben Gedanken einschlafen. Nicht Zant und Verdrießlichkeit dürfen die letzten Minuten vor dem Einschlafen begleiten, sondern Freude auf den kommenden Tag, vergnügte Erinnerung an den verfloffenen und Liebe zu den Eltern.

Dr. W. S.

Rundfunk im Gefängnis. Man macht sich als Außenstehender doch übertriebene Vorstellungen von einem Gefängnis. Trotz aller Aufklärungen unserer Tage erweckt schon der Begriff des Wortes Bilder, denen etwas stark Mittelalterliches anhaftet. Und — wenn wir einmal ganz ehrlich sein wollen — wir möchten uns sogar ungern andere Eindrücke in unserer Phantasie machen. Denn der menschlichen Natur liegt Grausamkeit näher als — Humanität.

Und nun die Wirklichkeit?! — Wir haben viel gelernt in den letzten Jahren. Es hagelt nicht mehr Strafvorschärfungen gegen Widersehlige. Denn dafür ist die normale Gefängnisdisziplin noch immer stramm genug, um auch die „bösesten Buben“ mit der Zeit zu zähmen. Aber — wir wollen ja heutzutage gar nicht mehr zähmen, sondern — erziehen! Nicht mit Strafen gegen die Verstoßenen, sondern mit Belohnungen für alle, die Zeichen innerer Besserung bemerken lassen.

Wie aber könnte das wirkungsvoller geschehen als durch Unterhaltungsnachmittage, selbstredend ernsterer Natur, die eine freundliche Unterbrechung in die Debe des Lebens der Strafgefangenen bringen. So fand vor kurzer Zeit ein Instrumentalkonzert erster Künstler im Strafgefängnis Moabit statt, und so hielten Mitglieder der Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie Berlin am 6. und 7. November Vorträge im Strafgefängnis Tegel.

Es ist etwas Eigenartiges, wenn man vor diese Zuhörerschaft tritt. Sind es die niederen, durch hohe Zwischenwände getrennten Sitze, ist es die Stimmung, die auch den Gottlosesten in einer Kirche — denn mangels

geeigneter anderer Räume war die Anstaltskirche als Vortragssaal gewählt — befüllt, oder ist es die seltsame Schar derer, die, von Aufsehern geleitet, schweren Schrittes hineingeklappert kommen und Zellen für Zellen besetzen. Alle sind sie gleich gekleidet, aber in jedem Gesicht steht eine andere Geschichte zu lesen. Man sieht das und sieht es doch wieder nicht. Mag vorher noch so viel Stimmengewirr den Raum gefüllt haben, im Augenblick, da Oberingenieur Kairz zu sprechen beginnt, herrscht andächtigste Stille, hängen aller Augen und Ohren an dem Redner oder gleiten, wie auf ein unhörbares Kommando hin, zu der Leinwand, die vor dem Altar steht und auf der die Lichtbilder den Unfreien zeigen, was draußen in der Freiheit im Wunderland der Funktechnik entstand.

Und dann glimmen die drei Röhren des Telefunken 3 und die große Endröhre des Verstärkers auf und die im Kirchenschiff verteilten Lautsprecher beginnen zu klingen und zu spielen. Da sinkt mancher Kopf zwischen die Hände, mancher Blick triibt sich im Gedanken an das, was war und ihn hieher brachte. Aber das eine zeichnet sich doch auf allen Gesichtern: der uneroersichbare Eindruck eines kurzen Erlebnisses, da nicht Richter zum Gerichteten, sondern ein Mensch zu anderen Menschen sprach. Und vielleicht ist der eine oder andere gewillt, selbst sich zu vertiefen in das Wunderreich, das ihm da gezeigt wurde, selbst zu basteln, wenn er wieder „ehrlich“ ist, und die Abende daheim am „Selbstgebauten“ zu verbringen, anstatt dem Gesehe Gelegenheit zu geben, sich wiederum zürend gegen ihn zu wenden. Dann wird der Rundfunk seine hohe Erziehungsaufgabe nicht nur bei den Freien, sondern auch bei den zeitlich Unfreien in schöner Weise erfüllt haben.

Dr. W. Winckler.

Handelsnachrichten

Dollarkurs Berlin, 29. Nov. 4.21 Bill. Mt.
Kriegsanleihe 900—910.

Bankenverschmelzung. Der Aufsichtsrat der Rümelinbank in Heilbronn wird, wie die Südd. Ztg. erfährt, der am 23. Dez. zusammentretenden Hauptversammlung die Bereinigung mit der Württ. Vereinsbank vorschlagen, so daß die Rümelinbank vom 1. Januar ab in die Vereinsbank übergeht. Den Aktionären der Rümelinbank sollen Aktien der Württ. Vereinsbank im Verhältnis von 8 zu 1 gewährt werden. Die Gründe der Verschmelzung liegen darin, daß das Eigenkapital der Rümelinbank (100 Mill. Mark 1922) für den Geschäftsumfang nicht genügend erscheint und eine ausreichende Kapitalerhöhung unter den gegenwärtigen Verhältnissen erschwert ist. Wie berichtet, wird auch die Vereinsbank

mit der Berliner Deutschen Bank verschmolzen. Die Bezeichnung der Rümelinbank wird sein: „Deutsche Bank-Filiale Heilbronn.“

Die Großhandelsmehrzahl auf den 26. November ist gegenüber dem Stand vom 18. November (128,4) um 0,5 v. H. auf 129,0 gestiegen. Höher lagen namentlich die Preise für Getreide, Butter, Baumwollgarne, Hanf, Wolle und die Mineralöle. Gefunken sind die Preise für Rind- und Schweinefleisch, Ochsenhäute und Kalbfelle, Baumwolle und Jute, sowie für die meisten Nichtfermetalle. Von den Hauptgruppen stiegen Lebensmittel von 123,4 auf 124,2 oder um 0,6 v. H., und Industriestoffe von 137,7 auf 137,9 oder um 0,1 v. H.

Firmenlösungen. Verschiedene Handelskammern machen darauf aufmerksam, daß Handelschiffe, die ins Handelsregister eingetragen sind, bei Löschung der Firma verpflichtet sind, hievon dem zuständigen Registergericht Kenntnis zu geben.

Zahlungseinstellung. Die Diamantehandlung Bandas in Antwerpen hat mit 12 Millionen Franken Schulden die Zahlungen eingestellt.

Der deutsche Wettbewerb in der Stahlindustrie macht sich, wie der amerikanische Handelsminister Hoover erklärte, in den Vereinigten Staaten seit dem Inkrafttreten des Dawesplans bereits bemerkbar. Doch sei nichts zu befürchten, da die Nachfrage auf dem amerikanischen Markt ständig zunehme.

Zunehmende Kreditmangel in Amerika. Das New Yorker „Wallstreet Journal“ stellt fest, daß amerikanische Bankiers der deutschen Industrie seit dem Oktober 200 Millionen Dollar geliehen haben. Darunter befinden sich 20 Millionen Dollar für einen deutschen Konzern der Farbstoff- und chemischen Industrie. Vor allem sind kurzfristige Kredite von 6 bis 18 Monaten Laufzeit häufig, die für den Bezug amerikanischer Rohstoffe gewährt werden.

Märkte

Stuttgart, 29. Nov. Großmarkt. Die Zufuhr von Gemüse und Obst war heute gut. Die Preise blieben im allgemeinen auf dem Stand der letzten Märkte, für schöne Ware wurden aber mäßig auch höhere Preise angelegt. Von den Süßfrüchten geben die Trauben mehr und mehr zurück, dagegen erscheinen Apfelsinen in zunehmender Menge zu 7—9 $\frac{1}{2}$ das Stück, Zitronen 4—5 $\frac{1}{2}$. Rüsse finden zu 40—50 $\frac{1}{2}$ das Pfund schattigen Abschlag. Kondbutter 1.90—2.00, Rolkereibutter 2.10—2.30, Süßrahmbutter 2.40—2.50, Speck 1.30, Gänse 1.20—1.30 d. Pfd. Eier 12 bis 19 $\frac{1}{2}$.

Stuttgarter Mostobstmarkt (Wilhelmstraße), 29. Nov. Zufuhr 200 Zentner, Preis 4—4.20 $\frac{1}{2}$ d. Ztr.

Berliner Getreidepreise, 29. Nov. Weizen märk. 21.80—22.30, Roggen 20.70—21.10, Sommergerste 22—24.60, Hafer 16.70 bis 17.50, Weizenmehl 29.50—32.50, Roggenmehl 28.50—31.50, Weizenkleie 13.80—14, Roggenkleie 12.20—12.40, Raps 400, Weinsaat 410—420.

Stuttgarter Edelmetallpreise, 29. Nov. Platin 14.50 RM. Gold, 14.80 Brief d. Gr. Feingold 2.80 bzw. 2.82, Feinsilber 95 bzw. 96.50 d. Kg., Silber in Warren 1000 sein 94 bzw. 95.

Auf jedem Weihnachtstische sind — TEXTILWAREN — die beliebtesten Geschenke.

Mein Lager bietet Ihnen bei niedrigsten Preisen die größte Auswahl in:

Damenwäsche, Unterröcke
Prinzeßröcke aus Woll- und Baumwolltrikot
Schlupf- und Reformhosen
Schürzen

Damen- und Kinder-Mäntel
Kleider, Blusen, Röcke
Strickwesten, Jumper
Strick-Kostüme

Zefirhemden, Einsatzhemden
Trikothemden u. -Hosen
Taschentücher
Strümpfe Socken

Tischdecken

Bettvorlagen

Woldecken

Kinder-Sweater und
-Westen

Gamaschen-Anzüge

Bleyle's Anzüge

Handtücher

Gedecke

Kleiderstoffe, einfarbig, gestreift und kariert
Veloure in modernen Mustern
Unterrockstoffe, Hemdenflanelle

Bettdamaste, Leinen und Halbleinen
Hemdentuche
Wachstuche, Biber-Betttücher

Beachten Sie bitte meine Schaufenster und vergleichen Sie meine Preise!

PHIL. BOSCH Nachf., Inh. Fritz Wiber, WILDBAD.

Ich werde jeden Donnerstag von 2—4 Uhr im Gasthof zur „Sonne“

in Wildbad

eine Sprechstunde

abhalten. Erstmals Donnerstag, den 4. Dezbr.

Rechtsanwalt Holl.

Geschäftsempfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich nach Fertigstellung des Backofenumbaus am morgen die von meinem Vater seither geführte

Bäckerei

weiterbetriebe und halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Rieinger,
Bäckerei,
Rathausgasse 63.

Auf Weihnachten

empfehle ich:

Prima 0-Mehl

5 Pfund Mk. 0.95

Prima 0-Mehl

5 Pfund Mk. 1.10

Allerfeinstes

Kaiser-

Auszugsmehl

5 Pfund Mk. 1.25

sowie sämtliche

Backartikel

zu allerbilligsten Preisen.

Butter

das Pfund Mk. 2.30

Cocosfett

Pfund Mk. 0.68.

Orangen

und

Citronen

G. Faas.

Empfehle mich zur Lieferung von

Defen

schwarz, vernickelt und Majolika-Ausführung, sowie Herde, lackiert und emailiert, mit Kohlen- und Gasfeuerung, transp. Waschkessel, mit verz. Kupfer-Einsatzkessel, zu billigsten Preisen.

Fritz Krauß,
Laden Wilhelmstraße 148.

Freund Rich, du lieber Schwannens-
fröge,
Laß Dir herzlich gratulieren,
Seh auf die Kommandantenmütze,
Geb' getrost spazieren!
Geburtsstag ist nicht jeden Tag,
Auch nicht jede Woche,
Ein jeder Tag hat seine Plage,
Doch heut laß ruhen alle Sorge!
Ein Hoch aus durst'gen Redlen
Beingen wir, o Fröge, Dir!
Wir sind fast tot vor lauter wählten,
Dreim, Fröge, küß' ein Fähelein Bier!

Brückenwage,

ca. 5 Ztr. Tragkraft
zu kaufen gesucht.
Abreßangaben an die Tag-
blatt-Geschäftsstelle erbeten.

Turn-Verein
Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Probe

Café Winkler.
Vollzähliger Erscheinen drin-
gend notwendig.

Schönen
Baumwollflanell
für Arbeiter- u. Sporthemden
empfiehlt

Georg Frig,
Schneidermeister.

Buppenstube, Burg, Kaufladen,
Puppe und Wagen
verkauft Koch, Kuranstalt,
Beamtengebäude.

Klavierstimmer.

Unser Techniker-Hausmann
ist gegenwärtig in Wildbad.
Offerten beliebe man sofort
in der Tagblatt-Geschäftsstelle
abzugeben.
Schiedmayer & Söhne,
Stuttgart.

Schellfische,
Merlan,
Kabliau

frisch eingetroffen bei
Adolf Blumenthal.

Ev. Kirchenchor.
Morgen Dienstag
abend 8 Uhr
Singstunde
im Lokal. Der Dirigent.

